

Gerhard Ebeling
Luther



Gerhard Ebeling

Luther

Einführung in sein Denken

Mit einem Nachwort von
Albrecht Beutel

Mohr Siebeck

1. Auflage 1964
2. Auflage 1974
3. Auflage 1978
- 4., durchgesehene Auflage 1981
Nachdruck 1983
Nachdruck 1990
5. Auflage 2006, mit einem Nachwort von Albrecht Beutel
6. Auflage 2017

ISBN 978-3-16-154742-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

VORWORT

Der hier unternommene Versuch einer Einführung in Luthers Denken setzt keine Fachkenntnisse voraus, wohl aber die Bereitschaft zum Mitdenken. Statt zu popularisieren und dafür vor allem die anschaulichen biographischen Züge auszunützen – solche Lutherporträts sind vielleicht gerade mit schuld an der Luthervergessenheit unter den heutigen Gebildeten –, habe ich mir die auch in theologischer Hinsicht wohl schwierigste Aufgabe gestellt, der durchgehenden Spannung in Luthers Denken nachzugehen, die zwischen schroffer Gegensätzlichkeit und beruhigendem Kompromiß, zwischen Entweder-Oder und Sowohl-Als-auch zu schillern scheint. Doch nur so: nicht durch Zusammentragen einzelner ansprechender Gedanken oder durch eine Gesamtdarstellung von Luthers Theologie, sondern durch Konzentration gleichsam auf den Herzschlag dieses Denkens scheint mir dessen anspruchsvolle Aktualität deutlich zu werden.

Das Folgende wurde im Wintersemester 1962/63 vor Hörern aller Fakultäten an der Universität Zürich vorgelesen und in Auswahl auch als Public Lectures an der Drew University in Madison/N. J., USA, im Herbstsemester 1963. Ein Vortrag ist beigefügt, der erstmals am 10. Dezember 1962 innerhalb einer von der Goethe-Gesellschaft in Wiesbaden veranstalteten Vortragsreihe „Der

Gottesgedanke im Abendland“ gehalten wurde und auch in dem so betitelten Sammelband bei Kohlhammer, Stuttgart, erschienen ist. Dem Verlag danke ich für die Erteilung der Abdruckerlaubnis.

Die Form der Vorlesung wurde beibehalten. Das mag beides entschuldigen: daß streckenweise ziemlich viel, aufs Ganze gesehen aber viel zu wenig zitiert wurde. Auf zusätzliche Belege habe ich ganz verzichtet. Die Stellennachweise sind nach der Kritischen Gesamtausgabe der Werke D. Martin Luthers (Weimar 1883 ff.) angegeben. Beim Schriftenkorpus ist die Abkürzung WA als überflüssig fortgelassen. Nur die Zitate aus den Abteilungen Briefwechsel (WAB), Tischreden (WATR) und Deutsche Bibel (WADB) sind entsprechend gekennzeichnet. In Klammern ist jeweils das Jahr, dem die Äußerung entstammt, angegeben, bei Briefen das genaue Datum. Um der Studierenden willen wurden die Zitate auch, soweit möglich, nach der Bonner Ausgabe (Luthers Werke in Auswahl, hg. von O. Clemen, abgekürzt: BoA) verifiziert. Dagegen habe ich von einem Nachweis in anderen Auswahlgaben, wie sie der nichttheologische Leser an sich noch am ehesten zur Hand hat, aus technischen Gründen absehen müssen, zumal es am Zitatnachweis in der Regel nur dem wissenschaftlich Interessierten gelegen ist. Im übrigen sei auf den nützlichen Schlüssel zu den Lutherausgaben in: Kurt Aland, Hilfsbuch zum Lutherstudium, 1957, verwiesen.

Zitiert wird in eigener Übersetzung aus dem Lateinischen bzw. in behutsamer Modernisierung des Lutherdeutsch. Wenn ich mich dabei gelegentlich Anregungen anderer bedient habe, konnte dies nicht ausdrücklich

vermerkt werden, wie ich mich auch fast aller Bezugnahmen auf Literatur enthalten habe. Ich muß es dem Kenner überlassen, im einzelnen Abhängigkeit und Abweichung von anderen Lutherforschern festzustellen, und kann nur generell versichern, wie vielen ich zur Dankbarkeit verpflichtet bin. Wer Literaturangaben vermißt, sei auf die Artikel „Luther, Martin, I. Leben und Schriften“ (von Heinrich Bornkamm) und „II. Theologie“ (von mir) in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, 3. Aufl., Bd. IV, 1960, hingewiesen. Wer eine erste biographische und quellenmäßige Orientierung sucht, mag zu Franz Lau, Luther (Sammlung Göschen Bd. 1187, Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin 1959), und Heinrich Fausel, D. Martin Luther. Der Reformator im Kampf um Evangelium und Kirche. Sein Werden und Wirken im Spiegel eigener Zeugnisse (Calwer Verlag, Stuttgart 1955), greifen.

Beim Korrekturlesen haben mir freundlicherweise die Herren Dr. Wilfrid Werbeck, Tübingen, und Assistent Karl-Heinz zur Mühlen – dieser auch bei Herstellung der Register – geholfen. Beiden sei herzlicher Dank.

Zürich, im Juli 1964

Gerhard Ebeling

INHALT

I. Luther als Sprachereignis	1
II. Luthers Person	18
III. Luthers Wort	37
IV. Luthers Tat	58
V. Philosophie und Theologie	79
VI. Buchstabe und Geist	100
VII. Gesetz und Evangelium	120
VIII. Der zweifache Gebrauch des Gesetzes	137
IX. Person und Werk	157
X. Glaube und Liebe	178
XI. Reich Christi und Reich der Welt	198
XII. Christperson und Weltperson	219
XIII. Freiheit und Unfreiheit	239
XIV. Verborgener und offenbarer Gott	259
Luthers Reden von Gott	280
Nachwort (<i>Albrecht Beutel</i>)	311
Register	
Bibelstellen	335
Personen	337
Sachen	339

I. LUTHER ALS SPRACHEREIGNIS

Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten sind eine Erprobung der Universität und unserer Zugehörigkeit zu ihr. Ob man nun von dem ursprünglichen personalen Sinn der Bezeichnung „Universität“ ausgeht: der Universitas magistrorum et scholarium, der weder sozial noch national begrenzten Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden an der Stätte eines Studium litterarum; oder ob man sich an die moderne Umdeutung in Universitas litterarum hält, für die die Idee einer Gesamtheit der Wissenschaften bestimmend ist, – auf jeden Fall wird in Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten die Möglichkeit in Anspruch genommen, daß etwas von der Universitas, nun auch frei von den Fakultätsschranken, in Erscheinung tritt, nicht bloß organisatorisch oder aus einem festlichen Anlaß, sondern im alltäglichen Studiumsbetrieb, dank der Zusammengehörigkeit in der Sache.

Der Anspruch auf allgemeines Gehör gründet nicht in der Allgemeinheit eines Themas, das jenseits der Zuständigkeit einer einzelnen Fakultät läge – wendet sich doch gerade eine bestimmte Fakultät an alle Fakultäten –; auch nicht bloß in formaler popularisierender Allgemeinverständlichkeit, so sehr freilich der möglichst weitgehende Verzicht auf die Fachsprache dazugehört – schon diese Nötigung zur Übersetzung ist eine heilsame Probe auf das

eigene Verstehen. Der eigentliche Rechtsgrund einer Vorlesung für Hörer aller Fakultäten ist vielmehr der: das, was in der einen Fakultät getrieben wird, als etwas geltend zu machen, was alle angeht. Zwar pflegt man unter diesem Gesichtspunkt nach einem geeigneten Thema Ausschau zu halten, jedoch nur um daran beispielhaft die Arbeit der betreffenden Fakultät überhaupt als alle angehend deutlich werden zu lassen. Und es stellt nun in doppelter Hinsicht eine Bewährungsprobe der Universität dar: ob wir uns ansprechen lassen von dem, was auch uns angeht, obwohl es nicht zu unserem Fach gehört; und vor allem, ob wir die uns obliegende Aufgabe vor dem Forum der Universität als zu ihr gehörig zu vertreten vermögen.

Es gibt Wissenschaften, die ein solches Maß an Spezialwissen und Vertrautheit mit einer Formelsprache beanspruchen, daß man an ihr nur schwer Nichtfachleute teilnehmen lassen kann, obwohl diese an den Auswirkungen solcher Forschung unausweichlich teilhaben. Mit der *Theologie* scheint es sich umgekehrt zu verhalten. Zwar hat auch sie mehr oder weniger ihre Fachterminologie. Aber aufs Ganze gesehen redet sie, wenigstens was das Vokabular betrifft, keine dem Nichttheologen allzu unbekannt Sprache. Was die Sprache der Theologie trotzdem als so schwer oder gar unverständlich erscheinen läßt, ist der Eindruck, zu der *Sache* der Theologie keinen Zugang zu haben, in ihr jedenfalls nicht etwas erkennen zu können, was sich jedem als wirklich aufdrängt. Darum, so scheint es, ist der Wissenschaftscharakter der Theologie fraglich und so samt ihrer Zugehörigkeit zur Universität

auch der Anspruch einer theologischen Vorlesung für Hörer aller Fakultäten.

Die Institution der *Universität* entstammt zwar einer Zeit, in der der alle Fakultäten umklammernde und überhöhende Primat der Theologie als selbstverständlich feststand. Davon ist heute vielfach noch ein Ehrevorrang der theologischen Fakultät übriggeblieben, jedoch ohne allgemein anerkannte Sachgründe, allein aus historischer Rücksicht. Die Idee eines allumfassenden Wissenschafts-systems ist unserer Zeit allerdings gleichermaßen fraglich, ob man ein solches nun unter Einschluß oder Ausschluß der Theologie zu entwerfen versucht. Was das für die Universität als ganze und für das Selbstverständnis einer theologischen Fakultät im besonderen besagt, läßt sich jetzt nur andeutungsweise formulieren: Das Beieinander der verschiedenen Fakultäten einschließlich der theologischen ist gerechtfertigt als Herausforderung zu gegenseitigem Verantworten. Wenn aber der innerste Impuls von Wissenschaft verantwortendes Denken ist, dann bedeutet eine Vorlesung für Hörer aller Fakultäten nicht den Verzicht auf Wissenschaftlichkeit, sondern gerade den Willen, die Aufgabe der Wissenschaft in einem tiefen Sinne als Bereitschaft zu öffentlicher Verantwortung wahrzunehmen.

Diese einleitende Reflexion auf die Vorlesungsart weist nicht zufällige Zusammenhänge mit unserem Thema auf. *Martin Luther* gibt besonderen Anlaß, sich auf die Universität als den primären Ort seiner Existenz zu besinnen. Über den mancherlei Vorstellungen, die man von seiner Person hat: dem einstigen Mönch, dem Prediger, dem Schriftsteller, dem Reformator der Kirche, dem geistigen

Führer einer Volksbewegung von europäischem Ausmaß, vergißt man allzu leicht: Er war nicht etwa daneben auch noch Universitätsprofessor; vielmehr stand all das andere in engster Verbindung mit seinem Amt an der Universität, einem Amt, dessen verpflichtender Charakter sich in dem damals noch seltenen und nicht einmal von allen akademischen Lehrern erworbenen Grad eines Doktors ausdrückte.

Als hoffnungsvoller Student, der bereits das allgemeine Grundstudium an der artistischen Fakultät erfolgreich mit dem Grad eines Magister artium abgeschlossen und auf väterlichen Wunsch sich der Jurisprudenz zugewandt hatte, verließ er plötzlich die Universität. Der Eintritt ins Kloster brachte jedoch – das war nicht etwa vorausgeplant – nur eine vorübergehende Unterbrechung der akademischen Laufbahn. Seine Ordensvorgesetzten bestimmten ihn zum Studium der Theologie und endlich, gegen sein heftiges Sträuben, zur Übernahme der Wittenberger Lectura in Bibliam, eines Lehrstuhls, der vom Augustiner-Eremitenorden versehen wurde. „Ich . . ., Doktor Martinus, bin dazu berufen und gezwungen, daß ich mußte Doktor werden, ohne meinen Dank [gegen meinen Willen], aus lauter Gehorsam, da habe ich das Doktoramt müssen annehmen und meiner aller liebsten Heiligen Schrift schwören und geloben, sie treulich und lauter zu predigen und lehren.“¹ Dieser Rückblick, knapp zwanzig Jahre nach Übernahme der Professur, hat kaum den Sachverhalt der Unfreiwilligkeit übertrieben, wohl aber die einstige dunkle Ahnung von der unabsehbaren Schwere

¹ 30, 3; 386, 14–17 (1531).

der Verantwortung aufgeheilt durch das inzwischen im Übermaß Erfahrene: „Über solchem Lehren“, fährt er fort, „ist mir das Papsttum hinweggefallen.“² Das heißt: Es ist ihm eine Welt zusammengebrochen.

Wir können jetzt noch nicht versuchen, die Tiefe dieser Feststellung zu ergründen. Immerhin ist dies deutlich: Das akademische Lehramt, von der Sache her mit dem Predigtamt eng verbunden, war der Ausgangspunkt und blieb der tragende Grund, der Luther zu dem umwälzenden Geschehen nötigte und instandsetzte, das man unzureichend als „Reformation“ zu bezeichnen pflegt. Wenn man nicht diesen strengen Bezug auf den Beruf des Universitätsprofessors im Auge behält, mißdeutet man zwangsläufig den eigentlichen Kern und Sinn des Reformationsgeschehens und entstellt die Gestalt des Reformators. All die einprägsamen Erscheinungen dieses Mannes: als Kämpfer und Bekenner, als Publizist und derber Polemiker, als Kirchenmann und Volkserzieher, erhalten erst ihre eigentliche Schärfe, wenn man darin den Doktor der Heiligen Schrift am Werk erkennt, dessen Wort strengster geistiger Konzentration entspringt – man demonstriere sich das an seiner Gelehrtenhandschrift – und dessen Tat nichts anderes ist als das Beharren in gewissenhaftem Antworten seines Wortes. Das Doktorat, das ihn auf einen Weg trieb, auf dem er zum Brennpunkt des Weltgeschehens wurde, war ihm deshalb zugleich entscheidender Halt in der unheimlichen Anfechtung, was ihn denn zu so umstürzender Wirksamkeit legitimiere und wie er die Folgen seines Leh-

² 30, 3; 386, 17–387, 1 (1531).

rens verantworten könne. Denn: „Wenn dich Gott nicht fordert zu einem Werk, wer bist du, Narr, daß du dir es wagst vorzunehmen? . . . Zu einem guten Werk gehört ein gewisser göttlicher Beruf . . .“³ Diese Berufsgewißheit schöpfte Luther aus der nüchternen Tatsache seines akademischen Auftrags, der ihm Recht und Pflicht zu reden gab, selbst gegen sein Ordensgelübde und die Gehorsamspflicht der kirchlichen Hierarchie gegenüber: „Ich hab’s oft gesagt und sage es noch: Ich wollte nicht der Welt Gut nehmen für mein Doktorat; denn ich müßte wahrlich zuletzt verzagen und verzweifeln in der großen, schweren Sache, so auf mir liegt, wo ich sie als ein Schleicher hätte ohne Beruf und Befehl angefangen. Aber nun muß Gott und alle Welt mit zeugen, daß ich es in meinem Doktoramt und Predigtamt öffentlich habe angefangen und bis daher geführt mit Gottes Gnade und Hilfe.“⁴

Bei dieser Beziehung zwischen Luther und Universität müssen wir noch einen Augenblick verweilen. Man macht sich keiner Übertreibung schuldig, wenn man behauptet: Nie in der Geschichte der Universitäten ist durch die gesammelte Tätigkeit in Studierstube und Hörsaal derartig unmittelbar und weitreichend die Welt bewegt und verändert worden. Will sich die Universität auf die äußerste Möglichkeit ihrer selbst besinnen, so ist sie auf Luther gewiesen. Schon im Vorfeld stößt man auf beachtenswerte, über der Turbulenz des Reformationsgeschehens meist übersehene Symptome, die freilich nicht einzigartig, aber sehr ungewöhnlich sind.

³ 30, 3; 385, 17–386, 3 (1531).

⁴ 30, 3; 522, 2–8 (1532).

Wittenberg war bei Luthers Antritt der Professur eine noch ganz junge, unbedeutende Universität. Zehn Jahre zuvor hatte sie der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise, vornehmlich aus Gründen dynastischer Rivalität, ins Leben gerufen, an einem Ort, dessen dürftige äußere Bedingungen nicht mit den bestehenden großen, schon mit Tradition ausgestatteten Universitäten des Reichs wie Wien, Heidelberg, Köln, Erfurt, Leipzig und anderen konkurrieren konnten. Wenige Jahre nach Beginn von Luthers Lehrtätigkeit stieg jedoch die Studentenzahl sprunghaft an, – ein dramatisches Geschehen, das uns aus Briefäußerungen lebendig wird⁵. 1519 berichtet Luther, die Zahl der Studenten steige ungeheuer an wie eine Flut und übersteige alle Unterbringungsmöglichkeiten. Viele müssen umkehren, heißt es 1520. Wir erhalten auch einzelne Zahlenangaben. Spalatin, der Beauftragte des Kurfürsten, stellt schon Ende 1518 in Melanchthons gräzistischer Vorlesung einer Frequenz von rund vierhundert Hörern fest, zwei Jahre später schätzt er auf fünf- bis sechshundert. Die Zusammensetzung ist international; außer den verschiedenen deutschen Landschaften sind schon bald die Schweiz, Polen und Böhmen und in der Folgezeit nahezu sämtliche europäische Nationen vertreten. 1520 hat Wit-

⁵ Zum folgenden: WAB 1; 404, Nr. 179, 15–18 (22. 5. 1519) 407, Nr. 181, 9 f. (24. 5. 1519) 408, Nr. 182, 11 ff. (30. 5. 1519). WAB 2; 96, Nr. 283, 8 f. (1. 5. 1520) 98, Nr. 284, 15 f. (5. 5. 1520). Weitere Belege: K. Aland, Die Theologische Fakultät Wittenberg und ihre Stellung im Gesamtzusammenhang der Leucorea während des 16. Jahrhunderts. In: 450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg I (1952), 155 ff., bes. 169 f.

tenberg alle andern deutschen Universitäten weit überflügelt. Für mehrere Jahrzehnte ist es die mit Abstand führende Universität.

Dazu kommt noch ein anderes. Die allerersten Anfänge einer von Luther ausgehenden Bewegung wurden von den Beteiligten selbst als eine Universitätsreform, als Neugestaltung des akademischen Unterrichts, als Erweckung eines neuen akademischen Geistes erlebt. Luther schreibt im Frühjahr 1517, also noch bevor durch den Ablassstreit die Lawine des äußeren Reformationsgeschehens sich löste: „Unsere Theologie und St. Augustinus machen günstige Fortschritte und herrschen an unserer Universität dank Gottes Wirken. Aristoteles befindet sich allmählich im Sinken und geht seinem nahe bevorstehenden endgültigen Untergang entgegen. In erstaunlichem Maß werden die Sentenzenvorlesungen verschmäht, und Hörer kann sich nur erhoffen, wer diese Theologie, d. h. die Bibel oder St. Augustinus oder einen andern ausgewiesenen Kirchenlehrer zu behandeln entschlossen ist.“⁶ Und seinem alten Lehrer Professor Jodokus Trutfetter in Erfurt schreibt Luther ein Jahr später: „Ich bin schlechterdings der Überzeugung, daß die Kirche unmöglich zu reformieren ist, wenn nicht von Grund auf die Kanones, die Dekretalen, die scholastische Theologie, die Philosophie, die Logik, so wie sie jetzt betrieben werden, mit der Wurzel ausgerissen und andere Fächer unterrichtet werden. Und in dieser Überzeugung gehe ich so weit, täglich den Herrn zu bitten, es möchte doch sofort geschehen, daß das völlig ge-

⁶ WAB 1; 99, Nr. 41, 8–13 (18. 5. 1517) = BoA² 6; 5, 7–12.

reinihte Studium der Bibel und der heiligen Väter wiederhergestellt werde.“⁷ Der ganze weitere Verlauf der Reformation ist begleitet von höchst bedeutsamen Maßnahmen der Studien- und Universitätsreform. Es ist selbstverständlich nur ein Teilaspekt, aber ein sehr wesentlicher, wenn man die Reformation als einschneidenden Wendepunkt in der Universitätsgeschichte und von daher in der Geschichte der Bildung überhaupt betrachtet.

So fehlt es gewiß nicht an Gesichtspunkten, die es rechtfertigen, die Universität als ganze auf das Interesse an Luther hin anzusprechen, zumal an der Lutherforschung außer den Theologen auch Historiker, Germanisten, Philosophen und Rechtshistoriker beteiligt sind. Doch nicht auf diese mannigfachen Ausstrahlungen, sondern auf den innersten Kern, der diese Ausstrahlungen verursacht hat, wollen wir unsere Aufmerksamkeit lenken.

So sehr unbestrittenermaßen das Wissen um Luther zur allgemeinen Bildung gehört, beschränkt sich die Kenntnis von ihm doch zumeist auf wenige Klischees, ohne daß man in die eigentlichen Zusammenhänge seines Denkens eingedrungen wäre. Wenn man erwägt, wie sich durch Luther die Welt verändert hat und daß uns vielleicht mehr noch als die offenkundigen die verborgenen Auswirkungen seiner Erscheinung bestimmen, so steht dazu das verschwindend geringe Maß an Lutherkenntnis unter den Gebildeten heute, an Hören auf ihn und Sichauseinandersetzen mit ihm in einem beschämenden Mißverhältnis. Man könnte geradezu von einer Luthervergessenheit reden.

⁷ WAB 1; 170, Nr. 74, 33–38 (9. 5. 1518).

Der Aufschwung, den die Lutherforschung in den letzten Jahrzehnten genommen hat, ist nicht einmal der Theologie in dem Maße zugute gekommen, wie man erwarten dürfte. Erst recht ist in der breiteren kirchlichen Öffentlichkeit durch einige nicht mehr recht verstandene Schlagwörter wie „Rechtfertigung allein aus Glauben“ oder „allgemeines Priestertum“ sowie durch romantisierte Standardvorstellungen wie die „Hammerschläge an die Schloßkirchentür zu Wittenberg“ oder die Verbrennung der Bannandrohungsbulle und dergleichen eher das Unverständnis verdeckt als ein wirkliches Wissen um Luther bewahrt. Was uns freilich hier vor dem Forum der Universität besonders zu denken gibt, ist dies: Warum haben in den geistigen Auseinandersetzungen der Gegenwart, wie sie sich vor allem in der philosophischen Arbeit abzeichnen, von den theologischen Denkern der Vergangenheit viel stärker Augustin, Thomas von Aquin oder Kierkegaard Beachtung gefunden als Luther?

Das ist offenbar nicht immer so gewesen. Die Jahrhunderte seit der Reformation durchzieht der anhaltende Versuch einer geistigen Verarbeitung der Erscheinung Luthers. Wir haben dafür eine Fülle von Zeugnissen, die in verschiedenen neueren Untersuchungen ausgewählt und interpretiert zugänglich sind⁸. In dieser Geschichte des Luther-

⁸ Vgl. besonders *H. Stephan*, Luther in den Wandlungen seiner Kirche, (1907) 1951². *A. Herte*, Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus I–III, 1943. *E. W. Zeeden*, Martin Luther und die Reformation im Urteil des deutschen Luthertums. Studien zum Selbstverständnis des lutherischen Protestantismus von Luthers Tode bis zum Beginn der Goethezeit I. II, 1950–52. *H. Bornkamm*, Luther im Spiegel

verständnisses – einschließlich der damit parallel laufenden Geschichte des Lutherporträts – zeichnet sich die Geistesgeschichte selbst ab. Das Jahrhundert der Reformation sah in Luther, sofern man von den gegnerischen Urteilen absieht, ein außerordentliches, geradezu heilsgeschichtliches Ereignis, dem man durch die Kategorie des „Propheten“ Ausdruck zu geben versuchte. Kein Geringerer als Huldrych Zwingli hat im Herbst 1519 in einem Brief an den humanistisch gesinnten Rechtsgelehrten Ulrich Zasius in Freiburg i. Br. diese Lutherdeutung inauguriert, indem er Luther als Elias benannte⁹. Das Zeitalter der Orthodoxie modifizierte diesen Gesichtspunkt des Prophetischen stärker nach der Seite der Wiederherstellung der reinen Lehre. Eine Erörterung *De vocatione Lutheri* findet sich geradezu als dogmatisches Lehrstück in Werken der altprotestantischen Orthodoxie. Der Pietismus berief sich ebenfalls auf Luther, entdeckte nun aber eine Verschiedenheit zwischen dem jungen und dem alten Luther und spielte gegen den durch die antischwärmerischen und innerprotestantischen Auseinandersetzungen, wie man meinte, verhärteten, wenn nicht gar zu einer gewissen Re-katholisierung neigenden Luther seine frühen Anfänge aus, in denen man das Evangelium von Buße und Gnade noch rein und nah verwandt der so hochgeschätzten Erbauungsliteratur der deutschen Mystik zu vernehmen

der deutschen Geistesgeschichte. Mit ausgewählten Texten von Lessing bis zur Gegenwart, 1955.

⁹ Der Brief selbst ist verloren, die Äußerung aber zu rekonstruieren aus einem Brief des Ulrich Zasius an Zwingli vom 13. 11. 1519 (CR 93; 222, 11 f.) und einem Brief Zwinglis an Oswald Myconius vom 4. 1. 1520 (CR 94; 250, 11).

glaubte. Nicht minder sah die Aufklärung in Luther ihr Vorbild, unter Betonung der durch ihn gebahnten Freiheit von Gewissenszwang. Dieser Gesichtspunkt, in größere Tiefen hinein bedacht, bestimmte auch, verbunden mit dem vom Sturm und Drang eröffneten Sinn für Luthers Bedeutung als Sprachgenie, die Lutherauffassung von Klassik und Idealismus, bis in der Romantik mit dem erwachenden historischen Bewußtsein die Fragestellung sich anbahnte, welchen Ort Luther eigentlich in dem Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit einnimmt. Der vorherrschenden Auffassung, die sich aus konfessionellen und idealistischen Motiven speiste, galt Luther als Bahnbrecher der Neuzeit. Dagegen hat E. Troeltsch zum erstenmal darauf hingewiesen, in wie starkem Maß Luthers Denken noch an den Fragestellungen des Mittelalters orientiert gewesen sei und geradezu eine retardierende Funktion in der Säkularisationsbewegung von der Renaissance zur Moderne hin gespielt habe.

Das Kaleidoskop der Lutherauffassungen ist damit nur grob angedeutet. Es wäre allerdings kurzschlüssig, aus diesem Befund auf Willkür und Unverbindlichkeit aller Lutherdeutung zu schließen. Wir werden dadurch vielmehr nur besonders eindrücklich an die wesenhafte Wechselbeziehung zwischen Geschichtsverständnis und Selbstverständnis erinnert. Sie wirkt sich um so stärker aus, je mehr das, was in der Geschichte zur Sprache kommt, an die Grundfragen unserer Existenz rührt. Es ist deshalb durchaus in der Ordnung, daß jede Zeit neu an dem Verständnis eines so epochalen Sprachereignisses¹⁰, wie es Luther dar-

¹⁰ Zu dieser Wendung vgl. unten S. 18 ff.

stellt, herumbuchstabiert und interpretiert, und daß auch jederzeit so oder so darum Streit entbrennt. Trotzdem ist unschwer zu erkennen: Die skizzierten Wandlungen des Lutherverständnisses waren aufs Ganze gesehen nicht an eindringender Untersuchung der Quellen orientiert, sondern beruhten im wesentlichen auf pauschal gefällten Werturteilen.

Wenn unsere Zeit nicht ein vergleichbar summarisches Urteil über Luther bereitstellt, so wirkt sich darin, von manchen andern Gründen abgesehen, zumindest auch die zur Vorsicht mahnende Einsicht in die Differenziertheit des Historischen günstig aus. Wird die Frage der Zugehörigkeit zu Mittelalter und Neuzeit nicht zu einer Alternative vergrößert und läßt man ihre Erörterung nicht von schablonenhaften Vorstellungen bestimmt sein, so gibt sie eine gute methodische Wegweisung für die Beschäftigung mit Luther. Die Lutherforschung hat, wenn auch noch nicht lange und allgemein, gelernt, daß für eine in die Tiefe dringende Interpretation die sorgsame Beachtung der Traditionen, aus denen Luther herkommt, unerläßlich ist, um Kriterien dafür zu gewinnen, was eigentlich dasjenige ist, was durch ihn zur Sprache gekommen ist. Darüber hinaus aber deutet dieses Problem des Umbruchs der Zeiten in die Tiefe des geschichtlichen Phänomens Luther selbst. Conrad Ferdinand Meyer hat dem in „Huttens letzte Tage“ unübertrefflich Ausdruck gegeben:

Je schwerer sich ein Erdensohn befreit,
Je mächt'ger rührt er unsre Menschlichkeit.

Der selber ich der Zelle früh entsprang,
Mir graut, wie lang der Luther drinnen rang!

Er trug in seiner Brust den Kampf verhüllt,
Der jetzt der Erde halben Kreis erfüllt.

Er brach in Todesmut den Klosterbann –
Das Größte tut nur, wer nicht anders kann!

Er fühlt der Zeiten ungeheuren Bruch
Und fest umklammert er sein Bibelbuch.

In seiner Seele kämpft, was *wird* und *war*,
Ein keuchend hart verschlungen Ringerpaar.

Sein Geist ist zweier Zeiten Schlachtgebiet –
Mich wundert's nicht, daß er Dämonen sieht!

Ist diese Schlacht für uns entschieden, so daß die Luthervergessenheit unserer Tage dadurch ihre Erklärung fände, daß den einen, die entschlossen dem Neuen zugewendet sind, der noch im Umbruch stehende Luther als überholt gilt, während die zäh dem Alten Anhangenden sich nicht in den Kampf hineinziehen lassen wollen, der sie bei ihm erwartet? In der Luthervergessenheit ist zweifellos etwas wirksam von der Furcht vor einem Unheimlichen, an das man nicht erinnert sein will. So lange man freilich die „zwei Zeiten“, das Alte und Neue, das miteinander ringt, nur als die geistesgeschichtliche Abfolge zweier Geschichtsperioden versteht, bleibt man an der Oberfläche und findet noch nicht den Schlüssel zu dem uns hier eigentlich angehenden Sachverhalt. Auch Luther wußte sich bestimmt von dem Widerstreit von Alt und Neu, von dem Widereinander zweier Zeiten, jedoch in ganz anderem Sinne, nämlich entsprechend der Antithetik von altem und neuem Menschen, von „Zeit des Gesetzes“ und „Zeit der Gnade“¹¹. Dieser Widerstreit – aufs äußerste zugespitzt

¹¹ Vgl. 40, 1; 526, 2–527, 9 (1531).

in der paradoxen Formel: simul iustus – simul peccator, „Gerechter und Sünder zugleich“ – stellt die fundamentale Signatur von Luthers Denken dar. Und vielleicht ist es gar nicht so abwegig, eine tief verborgene Beziehung zu vermuten zwischen dieser Neubestimmung des Schlachtgebiets zweier Zeiten im theologischen Sinne und dem, worum auf dem Schlachtfeld der Zeiten letztlich überhaupt der Streit geht.

Wir finden darin einen Anhalt für den einzuschlagenden Weg. Er führt freilich weit abseits von den üblicherweise begangenen und deshalb breit und fest getretenen Bahnen der Lutherdarstellung. Wir werden nicht, wie es am nächsten läge, erzählend in biographischer Folge vorgehen, so wenig die Strenge des Historischen mißachtet werden darf. Wir wollen auch nicht ein Bild der Persönlichkeit zu zeichnen versuchen, ob nun mehr psychologisch oder symbolisch, etwa – um diese Verirrung nicht unerwähnt zu lassen – als „ewigen Deutschen“, wie das nicht erst in jüngster Vergangenheit, sondern schon in der Zeit des Idealismus geschah. Es soll auch nicht, nach Hauptlehrpunkten geordnet, eine systematische Darstellung seiner wichtigsten Gedanken gegeben werden: über die Heilige Schrift, den Glauben, die Sakramente, die Kirche, die Obrigkeit usw. Unser Vorhaben ist einerseits bescheidener: Es soll sich nur um eine *Einführung* in Luthers Denken handeln. Damit ist von vornherein auf jede Art von Vollständigkeit verzichtet. Ich möchte nur so weit in Luther einführen, daß es zu einer Begegnung kommt, der das Weitere zu überlassen ist. Andererseits ist unser Vorhaben anspruchsvoller als jene andern Möglichkeiten. Wir wollen nicht

BIBELSTELLEN

Gen		46	Joh	1,1	68
	4,4	169		8,34	248
Deut		46	Rm		33, 43,
Hiob		48			46, 144
Ps		30, 38,		1,17	33 f., 105
		42, 46,		1,20	260
		47, 49,		3,28	276
		73, 107 f.,		4,7	44
		113, 114		5,5	173
	1-22	49		8,19	94
	6,2	32		10,4	164
	31,23	32	1. Kor	1,18 ff.	260
	45	106		1,22 f.	84
	82,6	179		3,4 f.	23
	85,9	40	2. Kor	3,6	108, 109,
	117,2	274			110, 117
	119,125	108		3,18	181
	119,148	116		12,2	31
Pred		46	Gal		43, 46,
	3,7	61			47, 49
Hohes Lied		46		2,6	231
Jes		46		2,20	189
	5,20	261		4,7	198
Dan	8,25	65		5,6	196
Kl Proph		46	2. Thess	2,8	64, 65
Mt		144	1. Tim		46
	5,5	233	Tit		46
	5,38 ff.	235	Phlm		46
	14,20	22	2. Petr	1,19	273
	23,8	23	1. Joh		46
Mk		144	Hebr		43, 46
Lk		144		11,1	272

PERSONEN

- Aland, K. IV, 7
Amsdorf, N. v. 67
Anselm v. Canterbury 290
Aristoteles 8, 79 f., 88, 91, 94,
95, 96, 168, 169, 170, 171,
172
Arius 108
Augustinus 8, 10, 30, 42, 110,
118
Aurogallus, M. 48
- Barth, K. 282, 290, 291
Biel, G. 42
Bolin, W. 290
Bornkamm, H. V, 10, 19, 20,
21, 26
- Cajetan, J. 74
Cicero 278
Clemen, O. IV
Cochläus, J. 10
- Dannenbauer, H. 56
Degering, H. 42
Duns Scotus 29
- Eck, J. 74
Erasmus, D. 16, 20, 241, 245,
247, 253, 262, 265, 282,
283, 309
- Fausel, H. V
Feuerbach, L. 289, 290, 291
Friedrich d. Weise 7, 66 f.
Fuchs, E. 18
- Goethe, J. W. 18 f., 68
Grossmann, E. 26
- Heinrich v. Braunschweig-
Wolfenbüttel 50
Herder, J. G. 19
Herte, A. 10
- Jodl, Fr. 290
- Karlstadt, A. 118
Kaulfuß-Diesch, K. 58
Kierkegaard, S. 10
Klemens Alexandrinus 85
Klopstock, F. G. 19
- Lachmann, K. 26
Lau, F. V
Lessing, G. E. 11, 26
Lyra, N. v. 107
- Melanchthon, Ph. 7, 45, 46,
47, 48, 67
Meyer, C. F. 13
Müntzer, Th. 119
Myconius, O. 11

- Nietzsche, Fr. 280
 Ockham, W. v. 29, 90
 Origenes 85, 109

 Petrus Lombardus 42, 45
 Piccolomini, E. S. 58, 59
 Pius II. 59
 Pol, W. H. van de 300

 Rörer, G. 49

 Schlegel, Fr. 20, 21
 Schleiermacher, D. Fr. 282
 Schwarz, R. 183
 Semler, J. S. 100
 Spalatin, G. 7

 Statius 279
 Staupitz, J. v. 45, 79
 Stephan, H. 10, 19
 Suphan, B. 20

 Tauler, J. 42
 Thomas v. Aquin 10, 29, 89,
 90, 159, 175, 301
 Troeltsch, E. 12
 Trutfetter, J. 8, 91, 92, 104

 Virgil 278

 Zasius, U. 11
 Zeeden, E. W. 10
 Zwingli, H. 11, 30

SACHEN

- Ablaß 56, 60, 67, 76, 260, 269
 Ablaßstreit 8, 43, 259
 absconditas sub contrario
 115, 272 f., 275, 277, 307
 s. a. deus absconditus,
 Verborgenheit
 Aeneis 279
 Akt 170 f.
 Allegorie, allegorisch 109,
 110, 112, 113, 117
 Allmacht 140, 248, 256, 269,
 277 f., 299, 304
 Altes Testament 21, 46, 47, 48,
 83, 84, 109, 147, 221
 Amt 204, 205, 207, 213, 233 ff.
 anagogisch 111, 112, 113
 Anfechtung 5 f., 31 ff., 38, 69,
 75, 106, 114, 115, 135, 138,
 194, 197, 262, 265, 269,
 270, 272, 307
 animal rationale 185, 196,
 257
 Anthropologie, anthropolo-
 gisch 165 f., 289 f.
 anthropozentrisch 290
 Antichrist 64
 Antike 87 f.
 antinomistisch 125
 apokalyptisch 202, 207
 Apologeten 85
 aristotelisch 73, 90, 92, 94 ff.,
 171, 172, 173, 175, 266
 Artistische Fakultät 4
 Aseität 291 ff.
 assertorisch 16, 283
 Atheismus, atheistisch 152,
 265, 306
 Aufklärung 12, 100
 Augsburg 56, 74
 Augustiner-Eremiten 4, 28, 79
 augustinisch 89, 202
 Auslegung 40, 45 f., 92, 100,
 101, 104 f., 111, 120, 123,
 150
 Autonomie 131
 Autorität 87 f., 90, 103, 232,
 291
 Bannandrohungsbulle 10
 Basel 56
 Bauernkrieg 198, 207
 Bekenntnis 76, 257
 Bergpredigt 205 f., 233
 Beruf 6, 11, 27
 Bettelorden 28, 88, 279
 Bibel, s. Hl. Schrift
 Bibelkenntnis 30
 Bibelübersetzung 20, 48
 Bildung 9, 30
 Böhmen 7
 Briefe 38, 54
 Buchstabe u. Geist 105–119,
 120, 157 f., 163
 Buchstäblicher Sinn 109 f.,
 112, 113, 117
 Buße 72, 76, 182

- causa 256, 266, 268, 269,
 274 f.
 causa reformationis 59, 61
 Christ, Christenmensch 23,
 135 f., 178, 193, 204, 206,
 208, 209, 210 ff., 213, 214,
 233, 235 ff., 241 ff., 254
 Christenheit 203 ff., 207, 211
 Christologie, christologisch
 113, 114, 116
 Christperson 219 ff.
 coram 220 ff., 223 ff., 236,
 256
 coram deo 115, 131, 227 ff.,
 236, 240, 251, 257, 268, 275
 Corpus Christianum 203, 207

 Dekalog 33, 52, 149
 Denken 15 ff., 82, 95, 124 f.,
 163, 228
 Determinismus 256
 deus absconditus 240 f., 260,
 272, 277, 306
 -/ revelatus 259 ff., 306 f.
 deus humanus 271
 deus incarnatus 271, 276
 deutsch 20, 22, 44, 49, 52, 53,
 56
 Deutschland 68
 Dialektik 88, 91
 Disputationen 41, 45, 47 f.
 doctrina 48
 Dogma 108, 111
 Doktorgrad 4 ff., 74
 Dominikaner 27
 Dualismus 256

 Ehe 225
 Enthusiasmus, s. Schwärmer-
 tum
 Epikureismus 265

 Erbsünde 34
 Erfahrung 24, 100, 146, 164,
 188 f., 252, 262 f., 295,
 296, 308
 Erfurt 7, 8, 28, 29, 79, 90 f.,
 104
 Erstes Gebot 147, 190, 288,
 291
 Eschatologie, eschatologisch
 111, 198 ff., 109 f.
 essentia 93, 94
 Ethik, ethisch 73, 96, 172,
 214 f., 220, 307
 Evangelien 46, 50, 144
 Evangelium 21 f., 33, 34, 39,
 52, 67, 69, 70, 71, 75 f.,
 106 f., 109, 120–136, 137 f.,
 143 f., 145 f., 147 f., 149,
 153 ff., 157 f., 162 f., 166,
 194, 209, 215, 217, 237,
 243, 248, 275, 308
 Exegese, s. Auslegung
 existentia 93
 Existenz 100, 107, 132, 166,
 185 f., 193, 219, 284
 extra nos (se) 183, 197, 228,
 301

 Fegefeuer 32
 fides caritate formata 196
 Forum 224, 228, 229, 279
 Franziskaner 29, 89, 107
 Freiburg i. Br. 11
 Freiheit 56, 141, 191, 193 f.,
 239 ff., 300, 303, 308

 Gegenreformation 59
 geistlich 92, 112, 115, 118,
 244
 -/ weltlich 203, 204 ff., 211,
 213, 217, 235

- Geistlicher Sinn 109 f.
- Gerechtigkeit, gerecht 34, 96,
134 ff., 154, 156, 168 ff.,
176, 182 f., 189, 230, 237,
251, 261, 297
- Geschichte, geschichtlich 12 f.,
93, 102, 165, 184 f., 186,
198 f., 202, 305, 306
- Geschichtlichkeit 97, 98 f.,
108, 151
- Gesetz 33, 68, 78, 104, 106 f.,
109, 110, 112, 120–136,
137 ff., 157 f., 161, 166,
187, 206, 210, 216 f., 236,
237, 242 f., 264, 271, 279,
308
- zweifacher Gebrauch 137
bis 156, 157 f., 162 f., 213
- Gesicht 221 ff., 230
- Gewissen 12, 25, 33, 34, 57,
78, 98, 101, 105, 106, 131,
161, 164, 165, 190 f., 192,
197, 198, 199, 200, 207,
211, 214, 217, 230, 233,
238, 243, 244, 248, 252,
271, 283, 302 f.
- Gewißheit 39, 56, 69, 73, 105,
106, 132, 138, 146, 190 f.,
192, 197, 238, 262, 269, 280,
283 f., 287, 294, 295, 299,
301, 309
- Glaube 22 ff., 34, 62, 66 f.,
70, 73, 83 ff., 87, 89 f., 92,
98, 100, 102, 108, 114, 115,
116, 134, 146, 147 f., 159,
160, 178 ff., 230, 238, 242,
244, 252, 255, 272 f., 274,
275, 277, 278, 288 ff.,
293 ff., 297 f., 301 f., 306,
307 f., 309
- Glaube
s. a. *fides caritate formata*,
sola fide, Unglaube
- Gnade 31, 72 f., 89, 96, 97,
106, 107, 110, 112, 119,
136, 159, 172 ff., 250, 254,
256, 258, 267 f., 273, 275
s. a. *Natur u. Gnade, sola*
gratia
- Gott 28, 32, 33, 90, 140, 149,
153, 154, 178 f., 186, 194,
199, 212, 215 f., 217, 239 f.,
245, 251 f., 253 f., 257 f.,
259 ff., 280 ff.
- An-/ Abwesenheit 133, 256,
297
- Existenz 281 f.
- Gerechtigkeit 33 f., 52
- Majestät 262, 264, 270 f.,
276, 306
- Wort, s. Wort
- Zorn 32, 75, 106, 212, 273
s. a. *coram deo, deus*
absconditus, deus abscon-
ditus / revelatus, deus
humanus, deus incarnatus
- Gottesbeweis 293
- Gottesdienst 214
- Gotteserkenntnis 260 f.,
269 f., 297, 299
- , natürliche 260 f., 263 ff.,
282
- Gottlosigkeit 153
- Gottverlassenheit 114
- Gravamina 59
- griechisch 21, 47, 83 f., 85,
220
- habitus 96, 97, 169, 171 ff.,
275
- hebräisch 21, 47, 84, 220

- Heidelberg 7
 Heil 115, 129, 131, 249, 255, 299
 heilig 202
 Hl. Geist 73, 100, 106 f., 114 f., 116, 118 f., 146, 153, 173, 188, 264, 274
 s. a. Buchstabe u. Geist
 Hl. Schrift 8 f., 21, 30, 34, 39, 40, 48, 53, 56, 57, 81, 92, 100, 103 ff., 113, 117, 120, 121 ff., 166, 238
 Heiligung 73
 Hermeneutik, hermeneutisch 18, 56, 92, 99, 101 ff., 117 f., 292 f.
 Himmel 304
 Historie, historisch 101, 102, 107, 113, 117 f., 144 f., 164, 263, 280
 Historismus 290
 Hochmut 152
 Humanismus, humanistisch 16, 30, 44, 45, 247

 Idealismus 12, 15
 Individualismus 198, 307
 intellectus 92
 Interlinearglossen 47

 Jesus Christus 32, 113, 114, 128, 144, 147, 161, 166, 189, 277 f., 306
 Judentum 83 f., 153

 Kanon 91
 Katechismus 54, 288
 Katholizismus, römisch-katholisch 20, 22, 27, 59, 72, 159, 160, 195, 203, 205 f., 300

 Kirche 22 f., 25, 60, 63, 69, 77, 101, 115, 202, 274, 307, 309
 u. Staat 86, 159, 201
 Kirchenlied 54
 Kirchenspaltung 74
 Kirchensprache 44
 Klassik 12
 Klerus 204
 Kloster 4, 27 f., 30 f., 53, 73
 Klosterkämpfe 30 f.
 Köln 7
 Kommentare 47
 Korrespondenz, s. Briefe
 Kreatur 94, 226 f., 229, 232, 292, 305, 308
 Kreuz, Gekreuzigter 32, 82, 92, 114, 115, 147, 260, 261, 269, 270, 272, 276, 278, 306 f.
 s. a. theologia crucis
 Kultus, kultisch 202

 Laien 62, 204
 Larve 225, 232
 lateinisch 20, 22, 44, 49, 220
 Leben 68, 69 f., 101, 194 f., 220, 308 f.
 Lectura in Bibliam 4, 45, 79
 Lehramt 5, 75
 Lehrautorität 77
 Lehre 19, 68, 69 f., 122, 124, 145, 178 f., 194 f., 219 f., 284, 286, 308
 Leipzig 7, 29, 56, 74
 liberum arbitrium, s. Wille
 Liebe 70, 89, 150, 178 ff., 230, 238, 242 f., 301, 308, 309
 Logik 8, 91, 95
 Lutherauffassung 10 ff.
 Lutherausgaben 40 ff.

- Lutherforschung 9, 10, 13, 35, 42 f.
 Lutherporträt 11
 Luthervergessenheit 9, 14

 Marginalglossen 47
 Mathematik 164
 Mensch 97, 98 f., 100, 105, 132, 133, 142 f., 149 f., 151 f., 175, 176, 178, 180, 184 ff., 189, 192 f., 196, 223 f., 229, 230, 232 f., 239 f., 251, 257 f., 259, 267 f., 276, 286 f., 289 f., 292, 293, 299, 309
 Menschenwort 131, 132 f.
 Metaphysik, metaphysisch 93, 94, 111, 249, 256, 261, 292, 293
 Mitmensch, s. Nächster
 Mitmenschlichkeit 227, 307 f., 309
 Mittelalter, mittelalterlich 12, 13, 86, 87 ff., 110, 167, 202 f., 205, 207, 211
 Mönchtum 23 f., 33, 65, 270
 Moral, moralisch 96 f., 110, 114, 134, 139, 176, 237, 250
 Mose, mosaïsch 113, 146, 270
 mündlich 145
 Mystik 11, 30, 260, 264, 296

 Nächster 178, 186, 236 f., 238, 307 f.
 Natur, natürlich 89, 97, 169, 173, 176, 245, 250, 256, 264, 266 ff., 301
 u. Gnade 159 f., 162, 207, 243, 258
 Naturgesetz 139 ff.

 Naturrecht 151
 Neues Testament 21, 46, 84, 109, 144, 145, 147
 Neuplatonismus, neuplatonisch 109, 112, 264
 Nominalismus, nominalistisch 30, 90 f., 96 f., 172, 174
 Nürnberg 56

 Obrigkeit 25, 64, 66, 205 f., 211, 212, 213 f., 226, 234
 Ockhamismus, ockhamistisch 30, 90 f., 97
 Offenbarung 87 f., 89 f., 240 f., 272
 ontologisch 112, 118, 182, 220, 266
 Ordensgelübde 6
 origenistisch 110, 112
 Orthodoxie, orthodox 11, 86

 Papisten 23
 Papst (-tum) 5, 58, 60 f., 64, 65, 67, 88, 103, 118, 119, 121, 153, 203, 245, 270
 Particula exclusiva 284 f., 290
 Particula inclusiva 285
 Passivität, passiv 34, 134 f., 177, 222, 223
 Paulus, paulinisch 23, 33, 34, 38, 46, 64, 65, 84, 108 ff., 112, 121, 122 f., 144, 146, 147, 271, 276, 283
 Pelagianer 109
 Person 22 ff., 152, 166 ff., 178, 187, 189, 196 f., 204 f., 219 ff., 230 ff., 303
 s. a. Christperson, Weltperson
 Persönlichkeit 15, 18, 167

- Philosophie, philosophisch 8,
 29, 79–99, 102, 157 f., 159,
 162 f., 164, 181, 259, 271
 Physik 266
 Pietismus 11
 Polemik 50
 Polen 7
 politisch 154 ff.
 Postillen 49
 potentia absoluta / ordinata 90
 praeambula fidei 282
 Prädestination 31, 246, 252
 Predigtamt 5, 6, 38, 39
 Predigten 41, 48 ff., 67, 177
 Priestertum 205
 –, allgemeines 10
 profan 202
 Psychologie, psychologisch
 26, 31, 73, 96, 172, 175
 Psychologismus 290

 rabbinisch 107
 Randbemerkungen 42, 91 f.,
 246
 Rationalismus 304
 Räte 206
 Rechtfertigung, Rechtferti-
 gungslehre 10, 24, 114, 115,
 122, 124, 132, 152, 153,
 154, 167, 168, 172, 176,
 182 ff., 195 f., 271, 273,
 274, 276, 286, 307
 Reform 59
 Reformation, reformatorisch
 5, 8, 9, 11, 18 f., 20, 22, 27,
 53, 103, 118, 187, 244
 s. a. Reformatorische Tat
 Reformatorischer Durchbruch
 24 f., 33 ff., 45, 105
 Reformatorische Tat 58–78
 Reformprogramm 76

 Reich Christi / Reich der Welt
 198 ff.
 s. a. Zwei-Reiche-Lehre
 Reich Gottes 208, 215
 Rekatholisierung 11
 Religion 85, 86, 100 f., 133 f.,
 150, 153, 271, 297
 Renaissance 12
 Romantik, romantisch 166 f.

 Sakrament, sakramental 25,
 31, 53, 77, 119, 173, 174,
 204, 226
 Säkularisation, Säkularismus
 12, 201
 Satan, s. Teufel
 Schöpfung, s. Kreatur
 Scholastik, scholastisch 8, 20,
 27, 29, 43, 44, 45, 47, 52,
 72 f., 80 f., 87 ff., 92, 94 ff.,
 103, 111 f., 160, 167, 172,
 174 f., 195, 245, 247, 255 f.,
 257, 266, 268, 269, 274,
 281 f., 300
 Scholien 47
 Schriftprinzip 103 f., 122 f.
 Schriftsinn, vierfacher 110 f.,
 112 f., 117
 Schrifttum 41 ff., 55 f.
 Schwärmertum 11, 77, 118 f.,
 205 ff., 211, 214, 270
 Schweiz 7
 Seele 175, 177
 Seelsorge 31, 76
 Sein 170 f., 174, 225
 sensus literalis, s. Buchstäb-
 licher Sinn
 sensus spiritualis, s. Geist-
 licher Sinn
 Sentenzen d. Petrus Lom-
 bardus 8, 45

- simul iustus et peccator 15,
 155, 210, 285
 Sittlichkeit, sittlich 25, 169 ff.,
 186 f.
 Situation 24, 44, 75, 130, 175,
 220, 238, 283, 293 ff.
 sola fide 195, 296
 sola gratia 174
 solo verbo 300
 soteriologisch 249
 Spätmittelalter 27 f., 29, 55,
 72, 111
 Spekulation, spekulativ 262,
 264, 270 f., 306
 Spiritualisierung 302 f.
 Sprache, Sprachlichkeit 2,
 19 ff., 49, 53, 54, 56, 66, 98,
 151, 225, 228
 Sprachereignis 1 ff., 12, 17,
 18 ff.
 Sprachgenie 12, 21
 Sprachgeschehen 27
 stoisch 151
 Straßburg 56
 Studentenfrequenz 7
 Stundengebet 38, 46
 Sturm u. Drang 12
 Subjektivismus 123
 substantia 92 ff.
 Sünde 115, 148, 225, 248
 s. a. Todsünde

 Taufe 72, 204, 226
 Teufel 39, 51, 69, 119, 184,
 200 f., 202, 216, 255 f., 271,
 273 f., 278, 303
 Text 102, 110 f., 113, 145
 theologia, s. Theologie
 – crucis 114, 259 ff., 269, 272,
 277, 296

 theologia
 – gloriae 259 ff.
 – sceptica 262
 Theologie 2, 8, 10, 21, 24 f.,
 35 f., 48, 54, 76, 79–99,
 100 ff., 106, 116, 121, 122,
 124, 128, 130, 148, 157 f.,
 159, 162 f., 164, 165 f.,
 228 f., 239 f., 253, 257 f.,
 259 f., 266, 268, 269, 270,
 271, 281, 287, 289 f., 295
 –, natürliche, s. Gottes-
 erkenntnis, natürliche
 –, s. a. theologia crucis,
 theologia gloriae, theologia
 sceptica
 Theologiestudium 29, 30, 31,
 79 ff.
 theozentrisch 290
 Thomismus, thomistisch 29,
 97, 159, 172
 Tischreden 54 f.
 Todsünde 72, 75, 246
 Tradition, Traditionen 13,
 25, 27, 35, 43, 77, 83, 87 f.,
 102, 103, 108, 114, 172,
 160, 209, 257, 282
 Trinität 108
 Trinitätslehre 164
 tropologisch 110, 112, 113,
 114
 Türken 153, 198, 212, 270
 Tugenden 96 f., 169 ff.
 –, theologische 73, 96, 175,
 301
 s. a. virtus

 Überlieferung, s. Tradition
 übernatürlich 89, 173, 176,
 256, 258, 263, 267, 275,
 301

- Übersetzen 56
 Unfreiheit 239 ff., 300, 303
 Ungewißheit 31, 73, 287
 Unglaube 153
 Universalienproblem 30
 Universität 1 ff., 29 f., 47, 88, 198
 Universitätsreform 8, 9, 47
 Unterscheidung 122, 125 ff., 158, 180 f., 202, 203, 254
 Urteil 132, 151, 224, 228 f., 251

 Vater-Unser 51, 52
 Verborgenheit 112, 114, 115, 116, 133, 230 ff., 240 f., 272 ff., 277
 s. a. absconditas sub contrario, deus absconditus
 Verdienst 97, 159, 168, 174, 191
 Verheißung 68, 199, 270, 302
 Verkündigung 102, 128 f., 145, 148, 150
 Vernunft 87 f., 89 f., 92, 98, 150, 153, 159, 160, 211, 261, 263 f., 267, 282, 290, 305
 Verstehen 100, 102, 105 f., 107 f., 109, 115, 137, 166, 181, 225, 262 f., 278 f., 283, 291, 292 f.
 Vervollkommnung 168, 170, 176
 Verzweiflung 152, 306
 via antiqua 29 f.
 via moderna 29 f.
 virtus 73
 s. a. Tugenden
 Vollmacht 70

 Vorlesungen 41 ff., 44, 45 ff., 49, 50, 72
 Vulgata 30, 73

 Wahrheit 100, 101
 Welt 83, 85, 198, 210, 215, 229, 231, 261, 303 ff.
 Weltgeschichte 302
 weltlich, s. geistlich / weltlich
 Weltperson 219 ff.
 Werk 62, 68, 134, 166 ff., 178, 187, 251, 261
 Wien 7
 Wille, freier / unfreier 245 ff., 267, 269, 290, 299
 Willensfreiheit 246, 250, 252, 253, 255
 Wirklichkeit 124, 149 ff., 200, 215, 225 f., 232
 Wirklichkeitsoffenbarung 300
 Wissenschaft 2 f., 87 f., 90, 100, 101, 139, 141, 150, 164
 Wittenberg 4, 7 f., 10, 38, 39, 47, 56, 66, 67, 79 f.
 Worms 65, 68, 74
 Wort (-geschehen) 24, 37 ff., 45, 49, 55 f., 59, 60, 61, 64 f., 67 ff., 71 f., 73, 74, 102, 105, 106 f., 114, 116, 118 f., 128, 130 ff., 134, 138, 144 f., 146, 196 f., 229, 244, 272, 274, 301 f., 309
 – Gottes 25, 40, 54, 57, 67, 68, 69, 74, 105, 106, 131, 133, 134, 148, 215, 223, 226, 232 f., 262, 270, 275, 283, 300 ff., 306
 s. a. Menschenwort, solo verbo

- Worthaftigkeit 226, 232, 302,
303
Wortoffenbarung 300
- Zehn Gebote, s. Dekalog
Zeichen 116
Zeit 14 f., 49, 60, 108, 164 f.,
220 ff.
- Zeit
d. Gesetzes / d. Gnade 14 f.,
164 f., 242
Zeitlichkeit 94, 181, 184
Zukünftigigkeit 94, 276
Zwei-Reiche-Lehre 200 ff.,
225
Zwischen-Sein 185 f., 193

